Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 108 | **Laasphe, Samstag den 12. September 1925** | **50. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Für die Neuwahl zum Kreistage des Kreises Wittgenstein ist der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat Dr. Kretschmar zum Wahlkommissar, der Kreisdeputierte, Bürgermeister Hornung, zu seinem Stellvertreter bestellt worden.

Die Zahl der zu wählenden Kreistagsabgeordneten beträgt gemäß § 18 des Gesetzes vom 3. Dezember 1920, betreffend die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen 20.

Die Wahl ist auf Sonntag, den 25. Oktober 1925 zusammen mit den Neuwahlen zu den Provinziallandtagen anberaumt worden.

Berleburg, den 8. September 1925.

Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Völkerbundtheater.

Der Völkerbund, der zurzeit seine Jahrestagung in Genf hat, ging mit einem großen Programm an die Arbeit. Im Laufe des vergangenen Jahres gab es vieles, was den Völkerbund interessieren mußte und wofür er seine Entscheidung geben sollte. Wir sind ja gewöhnt, von der Institution des Völkerbundes nicht allzuviel zu erwarten; denn was er bisher geleistet hat, ist trotz der großen Worte des Herrn Painlevé nicht überwältigend. Wir können Painlevé kaum beistimmen, wenn er behauptet, daß die Autorität des Völkerbundes im vergangenen Jahre gewachsen sei. Ja, Painlevé selbst widerspricht sich sofort im nächsten Satze, in dem er das Genfer Protokoll erwähnt. Dieses einst so hoch gepriesene Dokument, an dem die Völkerbunddelegierten ein gut Teil ihrer Kraft vergeudet haben, ist schon längst zu Grabe getragen worden, und wenn Painlevé seiner nochmals Erwähnung tat, so tat er es, um dieses Begräbnis von neuem vorzunehmen.

Der Optimismus des neuen Völkerbundpräsidenten für das kommende Jahr, des Delegierten Kanadas, Herrn Dandurand, nahm die Ausführungen Painlevés wieder auf und versuchte ebenfalls zu beweisen, daß der Völkerbund eine nutzbringende und sehr produktive Institution sei. Wir Deutsche haben keinen Grund, den Ausführungen beizustimmen; für uns ist der Völkerbund, wie er sich bisher gezeigt hat, ein totgeborenes Kind, zumal gerade das verflossene Geschäftsjahr gezeigt hat, daß die anderen Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, ihre eigenen Wege gingen, ohne sich um die selbst von ihnen eingesetzte Körperschaft zu kümmern. Wir erinnern nur an die Stellung Frankreichs zu der Frage des Sicherheitspaktes und das empörte Geschrei der französischen Presse, als man Frankreich zumutete, es sollte sich der Entscheidung des Völkerbundes unterwerfen. Bei diesem Vorschlage ging man davon aus, daß ja der Völkerbund eine neutrale Institution sei, die zur Befriedung der Völker eingesetzt sei. Frankreich denkt aber nicht daran, sich unter den Völkerbund zu stellen, und betrachtet die Frage eines Sicherheitspaktes als persönliche Angelegenheit, die den Völkerbund nichts angeht. Der Sicherheitspakt ist aber für uns die brennendste Frage der Gegenwart und Zukunft. Wenn wir nun sehen, wie Frankreich den Völkerbund achtet, so müssen wir selbst die Achtung vor dieser Institution, wenn wir sie überhaupt je hatten, verlieren.

In diesen Tagen wird in Genf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zur Erörterung stehen. Die deutsche Regierung wird zu entscheiden haben, wie sie sich dem Angebot aus Genf gegenüber zu verhalten hat. Die Bedingungen, die Deutschland für den Eintritt stellte, sind hinreichend behandelt worden. Immer wieder wurde dabei in den Vordergrund gestellt, daß die Frage einer Weltabrüstung aufs engste mit der Frage eines Sicherheitspaktes in Europa verknüpft werden müsse. Hat Frankreich bisher in dem Notenwechsel über den Sicherheitspakt die Frage der Weltabrüstung ignoriert, so ist es um so auffälliger, daß sein Ministerpräsident in Genf ganz plötzlich die Weltabrüstungsfrage als Hauptpunkt seiner Rede hervorhob. Wenn man Frankreich nicht kennte, wäre man leicht verführt, aus dieser Geste Painlevés eine Wendung im französischen Lager festzustellen und eine größere Neigung zur Versöhnlichkeit herauszulesen. Es ist aber keine unberechtigte Skepsis von uns oder eine Voreingenommenheit, wenn wir an der Wahrheit der Worte Painlevés zweifeln. Selbst die Völkerbundkreise in Genf glauben nicht an den Ernst der Worte Painlevés und wollen bereits den Grund kennen, weshalb er plötzlich mit dieser Phrase der Weltabrüstung hervortritt. Er hatte das eine aus dem deutsch-französischen Notenwechsel ersehen, daß Deutschland im Falle des Eintritts in den Völkerbund die Frage der Abrüstung sofort zur Erörterung stellen würde. Diesen moralischen Erfolg, den Deutschland damit vor der Welt erringen könnte, gönnt uns Frankreich nicht. Infolgedessen war es höchste Zeit, daß Frankreich selbst von sich aus diese Frage anschnitt, um sich damit wieder einmal als der Friedensengel zu dokumentieren, der kein schöneres Ziel kennt als den Frieden auf Erden.

Dr. M.

Gaus' Bericht über London.

♆ **Berlin.** Verschiedene ausländische Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß hinsichtlich der Sicherheitsfrage bereits eine Einladung an das deutsche Reichsaußenministerium ergangen sei. Wir können hierzu zuverlässig mitteilen, daß eine solche Einladung bisher im Auswärtigen Amt nicht vorliegt, wenn man als solche nicht die seinerzeit mündlich überbrachte Einladung des Herrn de Margerie betrachten will. Die deutsche Reichsregierung hatte sich ihre Entschlüsse bis nach der Rückkehr des juristischen Sachverständigen des Auswärtigen Amts Gaus vorbehalten, um vorerst von den Anschauungen der Entente-Regierungen Kenntnis zu nehmen. Nachdem Ministerialdirektor Gaus aus London zurückgekommen ist, ist es möglich, daß die Entente-Regierungen eine ergänzende Einladung nach Berlin richten werden. Es ist aber ebenso möglich, daß die Alliierten mit Berlin in Fühlung treten werden, um die Anschauungen der deutschen Regierung kennenzulernen, und daß sie dabei auf die mündliche Einladung de Margeries hinweisen und eine Stellungnahme zu letzterer erbitten.

Das Kabinett wird sich auf Grund der

Berichterstattung des Ministerialdirektors Gaus

nunmehr ein Bild von der entstandenen Lage machen. Ministerialdirektor Gaus erstattete bereits seinen Bericht dem Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Reichswehrminister Geßler, und er wird auch dem Reichspräsidenten Vortrag halten.

Ueber eine Annäherung in der Auffassung zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland im Hinblick auf die Sicherheitsfrage zu sprechen, wäre verfrüht. Die Juristen haben sich in London an ihr Mandat gehalten und lediglich Informationen eingezogen, wie das auch Reuter in seinem Schlußbericht über die Konferenz mitteilte. Die großen politischen Probleme sind in London nur so weit berührt worden, als sie nicht von den juristischen Problemen zu trennen waren. Bei den Formulierungen in London handelte es sich nicht um irgendwelche bindenden Beschlüsse, sondern nur um die Vorbereitung einer Zusammenkunft der Minister der einzelnen Staaten. Diese Aufgabe ist in London einigermaßen befriedigend gelöst worden. Gaus hat sich über die Auffassungen der Gegner informieren können und auch darüber, wie sich die Alliierten die Lösung der Frage denken. Eine Stellungnahme der Reichsregierung ist noch nicht erfolgt. Weitergehende Mutmaßungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Ministerialdirektor Gaus bei Stresemann.

♆ **Berlin. Am Mittwoch begaben sich Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus nach Norderney, um Reichsaußenminister Dr. Stresemann Bericht zu erstatten.**

Der Ministerbesuch bei Baldwin.

Zusammenkunft mit Dr. Stresemann Ende September.

♆ **Genf. Painlevé, Chamberlain und Briand begaben sich nach Aix-les-Baines, um dem dort weilenden britischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Berichte der Londoner Sachverständigen einer genauen Prüfung unterzogen. Weiter wurde über die bevorstehende Zusammenkunft der alliierten Minister mit Dr. Stresemann, die Ende September stattfinden soll, Beschluß gefaßt. Sowohl in englischen als auch in**

Tantchen Rosmarin.

8) Roman von Heinrich Zschokke.

Hätte Tantchen gewußt, wovon eigentlich im Herzen des Barons Rede gewesen, sie hätte sich nicht gefreut, denn sie haßte ihn, wie sie noch keinen Menschen gehaßt hatte.

Suschen war nicht in geringerer Unruhe. Erst jetzt schien sie dem öffentlichen Hohn feierlich preisgegeben zu sein und meinte, die Augen aller Welt seien auf sie, als die Entehrte, gerichtet, die man vermittelst der Kunst wieder zu Ehren bringen wolle. Sie hörte kein Wort von allem, was der Pfarrer sagte, und doch glaubte sie, er rede nur von ihr und ihrer Schande. Dann dachte sie mit Mutterzärtlichkeit an ihren zweijährigen Pompejus daheim, an das liebenswürdige vaterlose Kind. Dann überfiel die dunkelste Schwermut ihre Seele. Sie betete für ihren Sohn.

Und — verzeihlich war doch wohl die Neugier — von Zeit zu Zeit ließ sie auch das Auge auf ihren Anvermählten fallen, von welchem sie kaum ein dunkles Bild im Gedächtnis behalten hatte. Ein hübscher Mann war er — leugnen ließ sich das nicht — und er sah dem kleinen Pompejus viel zu ähnlich, als daß man nicht solche Gesichtszüge recht angenehm hätte finden sollen. Dann gedachte sie der Worte, die er auf dem Kirchgang gesprochen. „Wie er nur das auch gemeint hat?" dachte sie, und sah wieder zu ihm hinüber, als wollte sie aus seinem Gesicht erraten, wie er das wohl hätte meinen können? Dann, wenn sein dunkles, brennendes Auge dem ihrigen begegnete, ward ihr, als müßte sie sich in den Mittelpunkt der Erde verbergen.

Genug, Suschen hatte wenig Andacht, auch der prächtige Brillantring, den sie von ihm empfangen, machte ihr viel Zerstreuung. Es war ihr sonderbar, einen Ring zu tragen, den seine Hand getragen hatte. Nach solchen Gedanken zitterte ein Seufzer aus der tiefsten Tiefe ihres Busens auf.

Ungeachtet der Prediger eine der längsten Predigten im ganzen Jahr gehalten hatte, war doch allen die Zeit dabei sehr kurz geworden, ausgenommen den wirklichen Zuhörern.

Trennung.

Tantchen Rosmarin winkte an der Kirchentür dem Herrn Verwalter Säblein mit Augen und Händen, Suschens Arm zu nehmen. Aber plötzlich stand der Baron da und schob den Herrn Verwalter höflich auf die Seite mit den Worten: „Erlauben Sie, daß ich meine Gemahlin zum Wirtshaus begleite."

„Das ist doch impertinent von dem Menschen!" sagte die Tante zum Verwalter. „Warum ließen Sie sich wegdrängen? Er tut es mir nur zum Aerger, um den Leuten zu zeigen, daß er sich gar nicht über meinen Triumph grämen könne. Aber er irrt sich. Ich habe es ihm in der Kirche deutlich genug angesehen, mich betrügt er wahrhaftig nicht. Gift und Galle töten ihn fast."

Aber der Baron war an Suschens Seite nichts weniger als tot. „Darf ich mich unterstehen," flüsterte er, „die Hand meiner liebenswürdigen Gemahlin zu nehmen, die ich nur für wenige Tage mein nennen soll?" Er nahm sie, ohne Erlaubnis abzuwarten, und wollte noch vieles sagen; allein man stand vor dem Wirtshaus, ehe man wußte, wie man aus der Kirche gekommen sei.

Die Tante ließ sogleich zur Abreise anspannen; der Baron, um Frist zu gewinnen, ließ für die Damen Erfrischungen anordnen; allein im elendenden Wirtshause konnte man nichts, als saures Bier, schlechten Branntwein und gutes Brunnenwasser anbieten, und Tantchen Rosmarin verbat ohnehin mit tiefem Knix und hoher Miene jede Bemühung der Art.

„Er denkt," sagte sie mit lächelndem Zorn zum Verwalter in einer Ecke des Zimmers, „er denkt sicherlich, mit seinen linkischen Höflichkeiten mich umzubringen. In einer solchen Dorfkneipe Erfrischungen befehlen; als wenn er nicht recht gut vorher gewußt hätte, daß hier kaum Hafer für die Rosse wäre. Aber er irrt sich abermals. Ich muß nur seiner Plattheit lachen."

Suschen hatte wieder ihren ersten Winkel eingenommen und war stumm und still trauernd. Die Augenblicke wurden ihr zu Ewigkeiten, ehe sie in den Wagen steigen konnte. Tantchen nahm eine Miene an, als bekümmere man sich wenig um einen anwesenden Freiherrn von Malzen, und fädelte gleichgültige Gespräche mit dem Verwalter und ihrer Nichte ein.

Pompejus aber stand mit vor sich niedergefalteten Händen an der Wand, in düsterer Betrachtung seine Blicke auf Suschen geheftet. Endlich trat er zum Tisch vor, an welchem Tantchen Rosmarin mit dem Fächer hämmerte, und sagte: „Frau Obersteuerrätin, gestehen wir nur offenherzig, wir spielen hier alle eine verdrießliche, gezwungene Rolle, und ich leider die schlechte."

„Es scheint, Herr Baron," erwiderte die Tante, „Ihr Gewissen erwacht, obgleich ziemlich spät."

„Sie haben recht. Es erwacht. Ich bin betrogen und habe mich selbst betrogen. Glauben Sie mir, ich wünschte, das Verbrechen abbüßen zu können, dessen ich schuldig bin. Aber ich fühle es, die Reue eines ganzen Lebens reicht nicht hin; und das bringt mich zur Verzweiflung."

So ehrlich auch Pompejus bei diesen Worten aussah, so hämisch schien der Tante diese Rede, in der sie versteckten, oder wie sie sich ausdrückte, teuflischen Spott fand.

„Herr Baron," sagte sie, „es gefällt mir, Ihre Worte für baren Ernst zu nehmen. Wirklich kann die Reue Ihres ganzen Lebens die Flecken Ihrer Schandtat nicht vertilgen, und wenn Sie dereinst in der Tat etwas von Verzweiflung spüren, will ich sogar glauben, es sei an Ihnen noch nicht alles verdorben. Ich bitte Sie übrigens, das Gespräch abzubrechen. Sie könnten nur alten Verbrechen neue Beleidigungen nachsenden. Vergessen Sie nicht die Ehrfurcht, welche auch der Roheste dem weiblichen Geschlecht schuldig ist."

„Frau Obersteuerrätin, Sie haben recht, mich so zu behandeln. Nur eine Bitte, die erste und letzte vor unserer Trennung! Erlauben Sie mir, meine — darf ich sagen, Gemahlin? — auf einen Augenblick allein zu sprechen."

„Herr Baron, es tut mir leid, unsere Zeit ist kurz — es ist angespannt. . . ."

„Nur einen flüchtigen Augenblick bitte ich um Gehör bei ihr."

französischen maßgebenden Kreisen war man nicht abgeneigt, der Zusammenkunft der Minister einen bedeutsameren Charakter durch die Teilnahme der Ministerpräsidenten zu geben. Diese Anregung, die ursprünglich von deutscher Seite ausging und durch die Absicht Mussolinis, an den Besprechungen teilzunehmen, neue Nahrung erhielt, war ebenfalls Gegenstand der Ministerbesprechungen in Aix-les-Bains.

Optimismus Chamberlains.

♱ **Genf.** Auf einem Festessen der Presse zu Ehren Painlevés, Chamberlains und Vandervelde in Genf äußerte sich der britische Minister des Aeußern sehr optimistisch über den Erfolg der Londoner Beratungen der Sachverständigen. Es sei seit den Londoner Beratungen ein größerer Fortschritt erzielt worden, als Chamberlain jemals erwartet hätte, aber es wäre töricht, zu glauben, daß nun bereits alles erreicht sei. Die Außenminister würden in ihrer Zusammenkunft, die nicht fern von Genf stattfinden würde, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben. Zum Schluß erklärte Chamberlain, er sehe voller Hoffnung in die Zukunft und erwarte bestimmt, daß im nächsten Jahre sich auch jener Staat, der dem Völkerbund noch fernstehe, in Genf an den allgemeinen Beratungen über den Frieden beteiligen werde.

Die Pariser Presse über die Konferenz der alliierten Außenminister.

♱ **Paris.** Die Pariser Presse mißt den Besprechungen der alliierten Außenminister große Bedeutung für die kommenden Sicherheitsverhandlungen bei. Die größte Beachtung schenkt die Presse der Frage der Ostgrenze und im Zusammenhange damit der Beteiligung der östlichen Bundesgenossen Frankreichs an den Verhandlungen. „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß **Briand für die Schaffung einer „entmilitarisierten" Zone im Osten sei.** Der „Petit Parisien" schreibt, daß Polen und die Tschechoslowakei an den bevorstehenden Verhandlungen unmittelbar teilnehmen werden. Der „Matin" dagegen nimmt an, daß Polen und die Tschechoslowakei an dem ersten Abschnitte der Verhandlungen, der dem von England zu garantierenden Teile des Sicherheitsvertrages gewidmet sein wird, nicht teilnehmen werden. Der „Matin" glaubt ferner zu wissen, daß eine Konferenz der Großmächte, an der auch Italien teilnehmen wird, stattfinden wird, und daß die Verbündeten von Deutschland verlangen werden, binnen kürzester Frist direkte Verhandlungen mit der Tschechoslowakei und Polen aufzunehmen.

Der deutsch-englische Handelsvertrag ratifiziert.

♱ **London.** Die Ratifikationsurkunden des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Großbritannien sind in London ausgetauscht worden.

Der Kampf der Tschechei gegen das Deutschtum.

♱ **Prag.** **Wie die „Sudetendeutsche Zeitung" meldet, spricht man in eingeweihten Kreisen von der Auflösung der deutschen Technischen Hochschule in Prag in Form einer sogenannten Vereinheitlichung mit der Technischen Hochschule in Brünn. Das Blatt hofft jedoch, diese Absicht werde an entscheidender Stelle schließlich doch an der Erkenntnis scheitern, daß ein solcher neuer Schlag gegen die deutsche Kultur in der Tschechoslowakei den Bogen überspannen könnte.**

Im Hotel Viktoria fand eine von vielen tausend Personen, darunter von einer großen Anzahl von Kurgästen aus aller Welt, besuchte Einspruchsversammlung gegen die Bäderbeschlagnahme statt. Es sprachen Abgeordnete und Senatoren aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten. Der deutschnationale Senator Friedrichs wurde von einem Regierungsvertreter unterbrochen und setzte seine Ausführungen in dem den tschechischen Beamten unverständlichen Egerer Dialekt fort. Einmütig wurde gefordert, daß der Fall Marienbad den Anfang zu einem Zusammengehen aller Deutschen auch in wirtschaftlicher Beziehung werde, um so den chauvinistischen Bestrebungen entschiedenen Widerstand entgegenzustellen. Die Entschließung betont, daß die Existenz vieler Tausenden von der Weiterführung des Marienbads in Marienbad in der bisher bewährten Weise abhänge, und schloß mit der grundsätzlichen Forderung nach Selbstbestimmungsrecht und Selbstverwaltung.

Ein polnischer Schritt bei der deutschen Regierung.

♱ **Warschau.** Nachdem die Meldung der deutschen Presse über die Verletzung der deutschen Grenze durch Polen bereits dementiert wurde, hat die polnische Regierung ihre Gesandtschaft in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung auf die schädliche Tätigkeit (?) eines Teils der deutschen Presse aufmerksam zu machen.

Erbitterte Kämpfe in Marokko.

♱ **Paris.** Nach Meldungen aus Fes dauern die erbitterten Kämpfe zwischen den Spaniern und den Rifleuten an. Amtliche Meldungen über die Lage liegen jedoch nicht vor, da das spanische Oberkommando alle Mitteilungen an die Presse abgelehnt hat. Französische Meldungen besagen, daß große Flugzeuggeschwader erneut die Riffstellungen beschossen haben. Das Hauptquartier Abd el Krims wurde mit Bomben beworfen.

Den Spaniern ist es gelungen, unter dem Befehl des Generals Saro die ersten spanischen Truppen in der Bucht von Alhucemas an die marokkanische Küste zu setzen. Die Truppen verschanzten sich unmittelbar nach ihrer Landung, ohne auf wesentlichen Widerstand der Rifleute zu stoßen.

In Madrid herrschte über diese Truppenlandungen große Begeisterung, man glaubt, daß die Lage sich jetzt völlig zugunsten der Spanier verändert habe. Meldungen aus Tanger besagen jedoch, daß die Spanier bei der Landung große Verluste erlitten haben. **Die Artillerie der Rifleute soll 21 spanische Schiffe versenkt haben, darunter sieben größere Transportschiffe.** Der „Times"-Korrespondent in Tanger veröffentlicht einen Brief Abd el Krims, in dem dieser ihm mitteilt, daß ihm bisher die spanisch-französischen Friedensbedingungen noch nicht formell überreicht worden seien. Er könne sie daher weder annehmen noch ablehnen.

Die Araberstämme, die noch vor kurzem mit den Franzosen wegen ihrer Unterwerfung verhandelten, haben die Verhandlungen abgebrochen und beteiligen sich wieder an den Kämpfen gegen die Franzosen. Unter den Araberstämmen hinter der französischen Front macht sich wieder eine besonders starke Propagandatätigkeit der Agenten Abd el Krims bemerkbar. Der Umschwung in der Haltung der Araberstämme wird darauf zurückgeführt, daß sich die Kerntruppen der Rifleute an den Kämpfen beteiligen und die Angriffe von Abd el Krim persönlich geleitet werden.

*

Primo de Rivera an Alfons XIII.

Paris. Nach einem amtlichen Bericht aus Madrid hat General Primo de Rivera von Bord des „Alfons XIII." an König und Regierung folgenden Funkspruch gerichtet: „Die Truppen sind in der Bucht von Cebadilla gelandet. Um 12 Uhr 30 Min. mittags haben sie unter der Führung des Generals Saro nach kurzer Artillerievorbereitung ohne großen Widerstand die Stellungen des Feindes besetzt."

Die Deutschen als Parias der Nationen

Eine Denkschrift der deutschen Minderheiten in Polen an den Völkerbund.

♱ **Genf.** Am späten Abend des Eröffnungstages der Völkerbundversammlung wurde bekannt, daß dem Völkerbund eine Denkschrift der deutschen Minderheiten in Polen überreicht wurde, in der diese sich an den Völkerbund wenden mit dem **Ersuchen um ein Eingreifen gegen die Bestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes. „In den sechs Jahren der Herrschaft", so heißt es in der Denkschrift, „hat es Polen verstanden, drei Viertel des Deutschtums der abgetretenen preußischen Provinzen aus ihrer Heimat zu verdrängen durch die mittelalterlichen Optantenausweisungen, die den letzten Akt dieses Entdeutschungsprozesses bilden und noch weiter fortgesetzt werden sollen. Sind doch von 1,2 Millionen Leuten nur dreihunderttausend in ihrer Heimat verblieben. Der Hilferuf des Volkes wirft ein grelles Licht auf die durch das Friedens'tat geschaffenen unhaltbaren Verhältnisse. ‚Morituri te salutant' rufen die Deutschen in Polen ihren hohen Garanten zu, wie sie schon sooft gerufen haben, ohne daß die erschütternden Ausweisungen der Neunhunderttausend verhindert wurden. Wenn der Völkerbund ernsthaft beabsichtigt, die Deutschen in der Welt nicht länger als Parias der Nationen zu behandeln, muß er den Notschrei der deutschen Minderheiten in Polen mit unverzüglichen Rettungsmaßnahmen beantworten. Die Unkultur, die sich im Korridor breitmacht, die deutsche Arbeit zu vertreiben, gefährdet den Frieden der Welt."**

„Es kann nicht sein."

„Darf ich, was ich bitte, nicht als Gemahl mit Recht fordern?"

„Sie ist schon jetzt als eine von Ihnen Geschiedene zu betrachten."

„So muß ich sie betrachten. Eben darum — und vielleicht trägt es zu meiner Ruhe und zum Frieden dieser meiner Gemahlin bei — fordere ich den Augenblick einer freien Unterhaltung mit ihr."

„Sie hat darüber zu entscheiden!" sagte die Tante.

Der Baron trat ehrerbietig vor seine Auserwählte und reichte ihr schweigend mit trübem Blick die Hand dar und führte sie ohne Anfrage aus dem Zimmer in ein anderes. Suschen ging unwillkürlich, mit Zittern und Zagen. Sie wußte selbst nicht, was sie tat oder hätte tun sollen.

Er verschloß das Stübchen, in welchem sie standen, und kehrte zu der Furchtsamen zurück. „Frau Baronin . . ." sagte er zu ihr mit ungewisser Stimme.

Suschens Antlitz färbte sich bei dieser Anrede schamvoll hochrot. „Nennen Sie mich nicht so, Herr Baron. Ich bleibe meinem Stande getreu. Das Zeremoniell, welches uns verband, gibt Ihnen keine Pflichten, mir kein Recht."

„Und mein Verbrechen leidet nicht einmal die Befugnis, Ihnen den süßen Namen zu geben, zu welchem mich die Kirche berechtigte."

„Herr Baron, unsere Zeit ist kurz. Wäre es Ihnen gefällig, mir zu sagen, warum Sie mich allein sprechen wollten?"

„Haben Sie, Frau Baronin — aber ich beschwöre Sie, aufrichtig zu sein, nur diesmal aufrichtig! — haben Sie durch mich den Glauben an die Menschheit noch nicht ganz verloren?"

„Ich glaube an das Menschenherz, weil ich an Gott glaube."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 5. August 1925.

(Schluß.)

9. Abtretung von kreiseigenem Gelände im Siedlungsverfahren Schwarzenau und zwar Parzelle Flur 6 Nr. 146, groß 0,0007 ha, an Witwe Imhof-Schwarzenau; Parzelle Flur 6 Nr. 54, groß 0,0261 ha, an Konr. Schüßler-Schwarzenau, Parzelle Flur 6 Nr 39, groß 0,0211 ha, an Heinr. Strack-Schwarzenau; Parzelle Flur 5 Nr. 57, groß 0,0029 ha, an Georg Frank-Schwarzenau. Dem Verkauf wird einstimmig zugestimmt. Witwe Imhof hat 5,25 R.-M., Konr. Schüßler hat 30,— R.-M., Heinr. Strack hat nichts und Georg Frank hat 6,— R.-M. zu zahlen. Die entstehenden Kosten sind von den Käufern zu tragen. — 10. Wahl eines Kreisdeputierten anstelle des am 16. 3. 1925 verstorbenen Oberforstrats Rühm. Von der Tagesordnung einstimmig abgesetzt. — 11. Wahl eines weiteren Mitglieds in den Verwaltungsrat der Kreissparkasse Laasphe. Von der Tagesordnung einstimmig abgesetzt. — 12. Neuwahl der Schiedsmänner für die Bezirke Laasphe, Elsoff, Banfe, Steinbach, Volkholz, Weide, Girkhausen, Feudingen. Durch Zuruf werden einstimmig gewählt: für den Bezirk Laasphe: Metzgermeister Jakob Weiß-Laasphe, Elsoff: Gemeindevorsteher Georg Zacharias-Elsoff, Banfe: Gastwirt Ad. Blecher-Banfe, Steinbach: Landwirt Friedrich Wickel-Rüppershausen, Volkholz: Wagner Wilhelm Wunderlich-Volkholz, Weide: Bauunternehmer Wilhelm Meister-Rückershausen, Girkhausen: Landwirt und Rendant Wilhelm Dickel-Girkhausen, Feudingen: Landwirt Heinrich Herling-Feudingen. — 13. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1926. Durch Zuruf werden einstimmig gewählt: a) Amtsgerichtsbezirk Berleburg: Fabrikant Fritz Ambrosius-Berleburg, Kaufmann August Bald-Berleburg, Bankdirektor Karl Bald-Erndtebrück, Wilh. Herling-Erndtebrück, Lehrer Cassing-Wunderthausen, Landwirt und Gemeindevorsteher Heinrich Strack-Wingeshausen, Heinr. Dellori-Berghausen. b) Amtsgerichtsbezirk Laasphe: Direktor Lack-Friedrichshütte, Apotheker Cobet-Laasphe, Schuhmachermstr. Eberh. Rühl-Laasphe, Hauptlehrer Frank-Banfe, Gemeinderentmeister Müller-Feudingen, Wilhelm Göbel-Oberndorf, Otto Schäfer-Niederlaasphe. Es ist darauf zu achten, daß bei der nächsten Wahl das Amt Arfeld vertreten ist. — 14. Uebernahme der Bürgschaft für eine Beteiligung des Kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G. m. b. H. in Höhe von 250 000 R.-M. an der Auslandsanleihe der deutschen Girozentrale oder erforderlichenfalls Beteiligung des Kreiskommunalverbandes in obiger Höhe an der Auslandsanleihe für Rechnung des kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G. m. b. H. Der Kreistag beschließt, ohne daß in die Erörterung eingetreten wird, einstimmig: 1. Zur Förderung des kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G. m. b. H. übernimmt der Kreiskommunalverband für eine von jenem aufzunehmende Anleihe im Betrage von 250 000 R.-M. die selbstschuldnerische Bürgschaft. Der Kreisausschuß wird beauftragt, von den übrigen Gesellschaftern im Verhältnis der Beteiligung anzufordern. 2. Der Kreiskommunalverband ermächtigt den Kreisausschuß, zur Förderung des kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein eine Auslandsanleihe in Höhe von 250 000 R.-M. zu einem Effektivzinssatz von möglichst 8 v. H., höchstens aber 10 v. H. aufzunehmen. Die Anleihe ist längstens in 20 Jahren zurückzuzahlen. Für die Bereitstellung der Zins- und Tilgungsbeträge sowie für sonstige mit der Anleihe verbundene Unkosten hat das Ueberlandwerk dem Kreiskommunalverband gegenüber voll zu haften. 3. Der Kreisausschuß hat von der Ermächtigung zu 2 nur Gebrauch zu machen, wenn dem Ueberlandwerk die unmittelbare Aufnahme des Darlehens nicht oder nur zu ungünstigeren Bedingungen möglich ist. 4. Aenderungen dieses Beschlusses, welche nach Bekanntgabe der Anleihebedingungen notwendig oder von der Aufsichtsbehörde verlangt werden sollten, ist der Kreisausschuß vorzunehmen berechtigt. Im Anschluß an die Sitzung nahm der Kreistag an einem einfachen Frühstück im Bahnhofshotel teil. Bei dieser Gelegenheit berichteten die beiden Geschäftsführer des kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G. m. b. H. über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens. Die beiden Vorträge wurden allerseits mit Befriedigung aufgenommen. Nach den Vorträgen fuhr man in Kraftwagen nach Raumland und Beddelhausen zur Besichtigung der Fernleitungsanlagen des Ueberlandwerks. In Beddelhausen berichtete der Vorsitzende außerdem über den geplanten Ausbau der Wasserkräfte der Eder. Dieser Ausbau lasse sich aber vorläufig nicht finanzieren. Den Abschluß bildete die Fahrt durch das Elsofftal zur Besichtigung der demnächst vom Kreiskommunalverband zu übernehmenden Straße. Der Vorsitzende und Provinzialbaurat Stapelmann berichteten dabei über die ausgeführten und noch auszuführenden Arbeiten.

v. g. u.
gez. K. Limper. Lückel. Weiland.
g. w. o.
gez. Dr. Kretschmar, Vorsitzender.
gez. Seibel, Schriftführer.

—* Im Monat September 1925 findet folgender Versorgungssprechtag statt: Am Mittwoch den 23. September, 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Siegen, Koblenzerstr. 42. Die Rentenpapiere — Bescheide, frühere Militärpapiere — sind unbedingt mitzubringen.

—* Die Lokalpresse, das Bindeglied zwischen der engeren Heimat und ihrer bodenständigen Bevölkerung, tritt gemeinhin erst im Winterhalbjahr in ihre vollen Rechte. Wenn draußen in Feld und Flur die Arbeit langsam nachzulassen beginnt, findet auch der Bewohner des flachen Landes wieder Zeit und Muße, sich abends beim traulichen Lampenschein mit den Geschehnissen der großen Politik einerseits, wie andererseits mit den Ereignissen der engeren Heimat ausgiebiger als im Sommer zu beschäftigen. Für den Kreis Wittgenstein und seine ländliche Umgegend ist hierfür keine Zeitung geeigneter als unser Blatt. Dasselbe verfügt hinsichtlich der Berichterstattung über alles Wissenswerte im Weltgeschehen über promptes und gutes Nachrichtenmaterial, das ihm eine schnelle und gründliche Unterrichtung ihres Leserkreises gestattet. Daneben richtet unsere Zeitung ihr Augenmerk auf die Pflege der heimischen Interessen und zeichnet sich dadurch vor der Großstadtpresse aus, deren Charakter und Eigenart es ihr verbieten, lokalen Geist zu pflegen. Auch der sonstige Unterhaltungsstoff des Heimatblattes ist vielseitig und bietet jedem Geschmack etwas passendes. Allen diesen Vorzügen gegenüber muß der Bezugspreis von monatlich einer Mark bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen äußerst mäßig genannt werden. Wer unser Blatt noch nicht aus eigener Anschauung kennt, versäume deshalb nicht ein Probeabonnement aufzugeben. Zum 1. Oktober neu hinzutretende Bezieher erhalten das Blatt für den Rest des Monats September vom Tage der Bezugsbestellung ab gratis geliefert.

* **Laasphe**, 10. Sept. Man schreibt uns: Angenehm empfindet jeder Einheimische und fremde Passant den guten Zustand der mit Kleinpflaster versehenen Provinzialstraße vom Bahnhof Laasphe bis zur Fasanerie, ganz besonders wohltuend nach einem Gang durch die mittlere Königstraße. Augenblicklich ist unsere Bahnhof- und Bahnstraße aber in Gefahr, ihr gutes Aussehen zu verlieren. Durch die Reinigung der Wasserleitung, Legung eines Telephonkabels und ähnlichem mehr, ist das Pflaster an unzähligen Stellen aufgerissen worden, wobei man ein sauberes Einfügen der herausgekommenen Pflastersteine durch einen Fachmann meistens nicht für nötig hielt. So findet man heute schon auf dieser einstmals so schönen Straße Unebenheit über Unebenheit, Löcher und Erhöhungen wechseln ständig miteinander ab. Noch einige Jahre weiter mit dieser Unachtsamkeit und die ganze Straße ist verdorben. Hier wäre es Pflicht der zuständigen Stelle, derartige Unterlassungssünden durch einen Fachmann schnellstens beseitigen zu lassen und in Zukunft alle Aufbrucharbeiten mit scharfem Auge zu überwachen.

* **Laasphe**, 11. Sept. Die Sanitätskolonne Erndtebrück, die schon seit dem Jahre 1902 besteht, beabsichtigt am Sonntag den 20. Sept. in Laasphe die ersten Schritte zur Gründung einer Kolonne in Laasphe zu tun. Erndtebrück besitzt die älteste Kolonne des Kreises, die vor ungefähr 15 Jahren auch die Sanitätsabteilung in Berleburg ins Leben rief. Wie segensreich eine Kolonne für einen Ort durch ihr aufopferndes und mildtätiges Werk wirkt, weiß wohl ein jeder. Wie leicht kann ein Leben gerettet werden, wenn sich bei einem schweren Unglücksfall auf dem Werk ein geschulter Arbeiter befindet, der dem Verunglückten die erste Hilfe bringen kann. Es ist selbstverständlich auch Sache der Behörde und der Arbeitgeber, diese Bestrebungen in weitgehendstem Maße zu unterstützen. Um das Interesse der Bevölkerung von Laasphe für ihre Gedanken zu gewinnen, wird die diesjährige Inspizierung der Kolonne Erndtebrück zu einer öffentlichen Uebung, die in Laasphe stattfinden soll, ausgebaut. Herr Dr. Schmink, der Inspizient für die Provinz Westfalen, wird die Uebung, die sehr wahrscheinlich auf dem Paßmann'schen Platz abgehalten wird, leiten. Herr Landrat Dr. Kretschmar, der die Gründung einer neuen Kolonne nach Möglichkeit unterstützen will, hat sein Erscheinen zu der Uebung bereits zugesagt. Außer der Kolonne Erndtebrück werden noch Mitglieder der verschiedensten Abteilungen aus dem Siegerland erscheinen. Nach Abwicklung der Uebung findet in einem Gasthaus, das noch durch eine Anzeige näher bekanntgegeben wird, eine Versammlung statt, in der unter Umständen die neue Kolonne ins Leben gerufen wird. Erste Grundbedingung ist, daß einer der Laaspher Aerzte die Ausbildung der Mitglieder in die Hand nimmt.

* **Laasphe**, 11. Sept. (Volksbibliothek.) Da noch viele Entleiher von Büchern trotz der Aufforderung zum Abliefern im Rückstand sind, machen wir an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die Bücher bald abgeliefert werden müssen.

* **Laasphe, 11. September. Wegen des Gautages der Weggenossenkreise in Siegerland und Wittgenstein wird der Gottesdienst am Sonntage auf 9 Uhr verlegt. Herr Pastor Balke aus Hamm, früher in Erndtebrück, wird die Festpredigt halten.**

Amalienhütte, 11. September. Am 10. d. M., seinem 74. Geburtstage, schied der Magazin-Vorarbeiter Jakob Achenbach aus Wallau, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, nach über 60jähriger Tätigkeit beim Hessen-Nassauischen Hüttenverein in Amalienhütte aus seinem Arbeitsverhältnis, um in den wohlverdienten Ruh stand zu treten. Während seiner sehr langen Dienstzeit hat Herr Achenbach die Interessen seines Arbeitgebers stets gewahrt wie seine eigenen; bei seinem Scheiden wurde ihm als Anerkennung für seine vorbildliche Pflichttreue durch Herrn Direktor Gustav Hecker ein Geschenk von 300 R. Mark mit freundlichen Dankesworten überreicht.

— **Arfeld, 11. September. Eine eigenartige Feier fand am letzten Sonntag in der hiesigen Kirche statt. Es handelte sich um die „goldne Konfirmation" zum Andenken an die vor 50 Jahren in der hiesigen Kirche konfirmierten Knaben und Mädchen aus den zur Kirchengemeinde Arfeld gehörigen Gemeinden Arfeld und Richstein. Infolge eines Beschlusses der Kirchengemeinde-Vertretung hatte der Herr Pastor Heynen von hier eine Einladung zur „goldnen Konfirmation" an die zur Zeit noch lebenden ehemaligen Konfirmanden erlassen und hatten dieser Einladung 18 Männer und Frauen aus der Nähe und der Ferne Folge geleistet. — Die Postagentur in Arfeld führt fortan im postalischen Verkehr die zusätzliche Bezeichnung „Eder".**

Erndtebrück, 11. Sept. Die Reichsjugendwettkämpfe fallen wegen der ungünstigen Witterung am nächsten Sonntag aus und werden wahrscheinlich 8 Taze später stattfinden.

Erndtebrück, 12. Sept. Der nächste Gerichtstag findet am 15. Sept. im Westfälischen Hof statt.

Erndtebrück, 12. Sept. Am morgigen Sonntag beteiligt sich der V. f. B. Erndtebrück mit seiner ersten Mannschaft an dem in Birkelbach stattfindenden Sportfest. Als stärkster Gegner tritt ihr Feudingen entgegen. Hoffen wir, daß es ihnen gelingt, als Sieger heimzukehren. — Gleichzeitig wollen wir auch auf die am Dienstag stattfindende Jahreshauptversammlung hinweisen, zu der wegen der Wichtigkeit der zur Besprechung gelangenden Punkte auch die passiven Mitglieder gebeten werden. Anschließend an die Versammlung soll in kleinem Kreise des Stiftungstages gedacht werden.

— **Ein vorzügliches Hausmittel.** Unter den unzähligen, als Hausmittel angepriesenen Dingen gegen Krankheiten und Leiden aller Art, gibt es wohl keins, das mehr Beachtung verdient als die Zitrone. Der Zitronensaft hilft bei manchen Halsleiden und katharrhalischem Husten, vertreibt Kopfschmerzen, gibt Linderung bei Sumpffieber, verschönert die Hautfarbe und weckt weichen, üppigen Haarwuchs.

— **Aufbewahrung von Schuhzeug.** Je trockener und luftfreier das Schuhzeug steht, umso besser trocknet es, umso offener sind die Poren im Leder, umso gesünder und wärmer die Schuhe. Darum stelle man die gereinigten Schuhe zwar staubfrei und trocken beiseite, nie aber in einen verschlossenen Schrank, in einen Koffer usw., sondern offen und luftig. Da der Fußboden oft etwas feucht ist und kalt, empfiehlt es sich weiter, die Schuhe auf einem Gestell aufzubewahren.

Briefkasten der Schriftleitung!

H. P. Sie tapferer Anonymus, in Ihrem Gebaren unterscheiden Sie sich wenig von den von Ihnen so Gehaßten. Nennen Sie uns erst einmal Ihren Namen, ehe Sie völlig grundlose und von wenig objektivem Verständnis zeugende Behauptungen in die Welt setzen wollen.

Vermischtes.

— **Augsburg**, 9. September. (**Schweres Unglück bei der Reichswehr.**) Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 40 347, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehr-Infanterie-Regiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß heute früh 12 Uhr 55 Minuten bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Merkzeichen ins Fahrgeleise hineinragende Wagengruppe. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende, **mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinandergeschoben.** Der als Zugführer fahrende Oberschaffner Stohr aus Augsburg sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr, Freiburg i. Br. wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer verletzt und zehn leichter verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch **ein Versehen bei der Gleisfreilegung** im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt.

— **Von Eheleuten, die Geschwister sind**, schreibt man aus Göttendorf bei Allenstein: Ein Witwer heiratete dort eine Witwe und sein Sohn zugleich deren Tochter. Dadurch ist der Vater gleichzeitig Schwiegervater seines Sohnes geworden, da dieser seine Tochter geheiratet hat. Und ebenso ist der Sohn der Frau zugleich ihr Schwiegersohn. Sohn und Tochter sind ebensosehr Geschwister, wie sie nun Eheleute sind. Den jungen Leuten wird aber diese Kompliziertheit recht angenehm sein, da sie ja Eltern und Schwiegereltern gemeinsam haben und infolgedessen nicht auf vier Personen Rücksicht zu nehmen brauchen.

♂ **Mysteriöse Vergiftungsaffäre.** Seltsamen Besuch erhielt in diesen Tagen der amtliche Fährmann, der bei Breslau die Oderfähre Morgenau bedient. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts erschien bei ihm ein 20jähriges junges Mädchen und bat um Obdach für die Nacht. Sie behauptete, sich bei einem Tanzvergnügen verspätet zu haben und das väterliche Heim nun nicht mehr aufsuchen zu können, weil der Vater zu streng sei. Nach anfänglichem Widerstreben nahm der Fährmann den eigenartigen Flüchtling auf und behielt das Mädchen sogar noch zwei Tage länger im Fährhause. Am dritten Tage morgens brach das Mädchen plötzlich unter Hilfeschreien zusammen. Sie rief, sie habe sich vergiftet. Die sofort vom Fährmann benachrichtigte Kriminalpolizei veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß sich das Mädchen mit einer Mischung aus Bronzetinktur und Benzol vergiftet hatte.

♂ **Gefährliche Einbrecher.** In der Nacht zum 7. August wurde in Neiße ein großer Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Landesfinanzamtsdirektors Dr. Gresden verübt, wobei es zu einem erbitterten Kampfe zwischen dem Wohnungsinhaber und dem Einbrecher kam. Geheimrat Dr. Gresden wurde durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Breslauer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter in der Person des stellungslosen Handlungsgehilfen Wilhelm Jahn aus Jauernig in der Tschechoslowakei festzunehmen.

♂ **Gerüsteinsturz in einem Elektrizitätswerk in Berlin-Charlottenburg.** Auf dem Neubau des im Bau befindlichen neuen Städtischen Eletrizitätswerkes in Berlin-Charlottenburg ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Unfall, bei dem drei Arbeiter erheblich verletzt wurden. In einer der großen Hallen, die im Rohbau bereits vollendet sind, sollte von den Arbeitern einer Maschinenfabrik eine Kesselanlage montiert werden, und man hatte, um die schweren Gußstücke aufzurichten, ein Gerüst aufgestellt. Ofenbar war jedoch die Anlage nicht sachgemäß ausgeführt worden; denn als eine schwere Eisenplatte aufgerichtete werden sollte, gaben die Balken nach, und die viele Zentner schwere Platte stürzte auf drei Arbeiter. Die Untersuchung über die Ursache des Gerüsteinsturzes ist noch nicht abgeschlossen.

♂ **17 Personen in einer Ausstellung verletzt.** Auf dem Ausstellungsgelände in Quebec wurden durch das Umfallen zweier Eisenbahnwagenmodelle siebzehn Personen verletzt.

♂ **Die Typhusepidemie in Langenbielau.** Das „Berliner Tageblatt" brachte kürzlich eine alarmierende Meldung, wonach in der letzten Woche in Langenbielau 100 Typhuserkrankungen festgestellt worden seien. Diese Meldung beruht auf einem Irrtum. Während bis Mitte August von Beginn des Jahres an 58 Fälle gemeldet worden waren, ist die Zahl nach amtlicher Auskunft jetzt auf 90 gestiegen. Zurzeit sind lediglich nur noch 45 Personen typhuskrank. Die Bevölkerung hat sich in großer Zahl gegen Typhus impfen lassen. Märkte und größere Veranstaltungen sind abgesagt worden.

♂ **Explosion in einer Mülhausener Werkzeugfabrik.** Aus Mülhausen wird berichtet, daß sich in einer Werkzeugfabrik aus noch nicht festgestellten Gründen eine Explosion ereignete, durch die zwei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

♂ **Unfall des Verkehrsflugzeuges Zürich—Frankfurt am Main.** Das Junkersflugzeug D 232 mußte auf seinem Flug von Zürich nach Frankfurt a. M. infolge starken Motordefekts bei Ladenburg auf sehr schwierigem Gelände niedergehen. Beim Ausrollen rannte die Maschine mit der linken Tragfläche gegen einen Baum, wobei der Holm brach. Führer und Begleiter blieben unverletzt. Fluggäste befanden sich nicht im Flugzeug.

♂ **Eine neue Nordpolexpedition Amundsens.** Nach einer Meldung aus Rom wird Amundsen an Bord eines Luftschiffes eine neue Expedition nach dem Nordpol im März des nächsten Jahres antreten. Eine Verabredung in diesem Sinne wurde zwischen Mussolini und Amundsen während ihrer letzten Unterredung getroffen. Die genaueren Bedingungen der Beteiligung Italiens an der Expedition sind nicht bekannt.

♂ **Pläne für eine neue „Shenandoah".** „New York Times" melden aus Lakehurst: Marineoffiziere sind der Ansicht, daß ein Lenkluftschiff von über 5 Millionen Kubikfuß Gasraum, d. i. doppelt so groß wie die „Shenandoah", als Ersatz gebaut werden wird, und teilten mit, daß die Pläne für ein neues Luftschiff bereits vor mehreren Monaten im Marinedepartement vorbereitet worden sind.

Für 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus **Maggi's** Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudel, Grünkern, Spargel, Erbs mit Speck u. s. w. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel



MAGGI's Suppen

Nehme Bestellungen entgegen in:

Kartoffeln
Weiß- u. Rotkohl
Zwiebeln
Zwetschen
Birnen und
Winteräpfel

Emil Schröder, Erndtebrück.

Berggarten-Diele
Biedenkopf,
— die elegante Unterhaltungsstätte. —



Samstag und **Sonntag** tanzt man nach der beliebten
Jazzband.

Empfehle mein Lager in:

Dreschmaschinen
mit u. ohne Reinigung
Drillmaschinen
Fruchtreinigungsmaschinen
Kartoffelernter
Kultivatoren
Pflüge
Jauchepumpen
Häckselmaschinen

Vorteilhafte Preise — günstige Bedingungen.

L. Göcking,
Buchenau, Telefon Nr. 2.



Särge

in jeder Holzart und Preislage halte ich stets auf Lager.

Herm. Loos,
Sarglager,
Laasphe, Bahnhofstr.

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft

Wir benötigen eine größere Anzahl **guter**
Fuchskühe
(Herdbuchtiere) mit guter Milchleistung sowie einige gute, höchstens 1½ Jahre alte
Bullen.
Verband
Westf. Rotviehzüchter
Erndtebrück,
(Landw. Schule).

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Mia mit dem Regierungs- und Kulturrat Herrn Ferdinand Hoerster aus Laasphe i. W. beehren sich ergebenst anzuzeigen

Herstelle, September 1925.

Adolf Kayser und Frau
Maria geb. Teeke.

Mia Kayser
Ferdinand Hoerster
Verlobte

Herstelle/Weser Laasphe/Westf.

Herrenuhr
mit silberner Kette (Andenken) abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Ferdinand Ochsenfeld,
Fischelbach.

Zurück
Dr. Lange
Kinderärztin
Siegen, Bahnhofstr. 20.
Sprechstd.: 7—10, 2—4.

Bekanntmachung.

Personen, die im Jahre 1926 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar falls sie am 1. Januar 1926 im Besitze der Scheine sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Berleburg, den 7. September 1925.

Der Landrat Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

In Folge des anhaltenden schlechten Wetters wird die gesamte Holzabfuhr im Bereich der Oberförsterei Feudingen bis zum Widerruf gesperrt. Zuwiderhandlungen werden verfolgt.

Saßmannshausen **Fürstliche Oberförsterei.**

Fortbildungskursus für junge Mädchen
in Sprachen, Literatur, Kunstgeschichte u. Handarbeit. Klavierunterricht.
Beginn Anfang Oktober. Zugverbindung jew. 8 u. 11 Uhr.

Für kaufm. Angestellte
Unterricht in engl. u. franz. Handelskorrespondenz.
Martha Groos, Laasphe.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Walter Wehberg und Frau
Hella geb. Lack.

Dortmund, im Sept. 1925.

V.f.B. ⚽ **V.f.B.**
Erndtebrück.
Dienstag den 15. September 1925 abends 8½
Jahreshauptversammlung.
bei Gastwirt Strohmann.
Der Vorstand.

Wo wackelt die Wand?
Schiffsschaukel Noblesse Kirmestrubel
Samstag und Sonntag d. 12. u. 13. Sept.
auf der
Lache in Laasphe.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Besitzer.

Einbinden von Büchern, Zeitschriften usw.

Einrahmen von Bildern aller Art
in meiner Buchbinderei **sofort und fachgemäß bei billigster Berechnung.**
Jede Einrahmung garantiert staubdicht.
Ferner empfehle mein großes Lager **moderner Bilderleisten** in schwarz, braun und Gold.
Kunstblätter und Oldruckbilder
in reicher Auswahl.
Blasenfreies Bilderglas
in jeder Breite.
Spiegelgläser und fertige Spiegel
in allen Größen.
Fertige Bilderrähmchen für Photographien, Postkarten usw.

Hermann Jung, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche **Miete** für den Monat September 1925 beträgt wie im August 1925 78% der Friedensmiete.

Laasphe, den 8. Sept. 1925.
Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

Die **Rotlaufseuche** unter dem Schweinebestand des Landwirts Friedr. **Gerhardt** zu Feudingen, Hs. Nr. 59 ist erloschen und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Erndtebrück, 5. Sept. 1925.
Die Polizeiverwaltung.
Roeßler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Hebamme Frau **Herrmann** hat ihr Amt niedergelegt. An ihrer Stelle ist der Frau Luise Bald geb. Herling hierselbst die Genehmigung zur Ausübung des Hebammenberufes erteilt worden.

Erndtebrück, 28. Aug. 1925.
Der Amtmann:
Roeßler.

Anstreichergehilfe
sucht
Lau, Niederlaasphe.

Einen
Schreinergehilfen
sucht für sofort
Leonhard Hartnack,
Schreinermeister,
Laasphe, Mühlenstr. 15.

Suche zum 1. Oktober ein fleißiges tüchtiges
Mädchen.
Frau Hanna Metz,
Laasphe, Königstr. 4.

Einige
junge Mädchen
erhalten gründliche Ausbildung im **Weißnähen u. Kleidermachen.** Anmeldungen sofort.
Frau Gustav Keller,
Laasphe, Königstr. 23.

Zu vermieten!
Kleines Wohnhaus (5 Zimmer) zu vermieten. Nähe von Laasphe.
Angebote an die W. 3. unter 65 erbeten.

Kirchlicher Anzeiger.
Gottesdienste in Laasphe.
14. S. n. Trin., 13. Sept.
9 Uhr: P. Balke aus Hamm.
Sammlung für die Arbeit der Weggenossen-Kreise.

Katholischer Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag 13. 9. vormittags 9½ Uhr

Einmachzwetschen!

Verkaufe **Montag** am Bahnhof Laasphe einen Waggon **prima Einmachzwetschen 10 Pfd. 1.20 Mk., Birnen 10 Pfd. 80 Pfg.**

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße, Fernspr. 67.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Laasphe, den 10. September 1925.

Familie Leonhard Hartnack.

Unserer werten Kundschaft von Erndtebrück und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir

Colonialwaren
und
Delikatessen

wieder neu aufgenommen haben. Wir werden bemüht bleiben, nur gute Ware zu billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Gebr. Hesse, Erndtebrück.



Küblers Kinderkleidung

finden Sie in großer Auswahl bei
Fritz Vomhof, Erndtebrück.



Die
Photographische Anstalt
Ernst Eschemann
in **Laasphe** ist jeden **Sonntag** von 12—4 Uhr nachm. geöffnet.
Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Telefon Amt Biedenkopf Nr. 114.

Mehrere Wagen
Kuhdünger
hat billig abzugeben
Bernhard Burg,
Laasphe, Wallstr. 51

Neue Kartoffeln!
Ia. Wetterauer Ware, versendet per Zentner Mk. 3.50 inkl. Sack ab Stat. Echzell unter Nachnahme. Gute, reelle Bedienung.
Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.

„Möri",
Deutsches Reichspatent,
der beste u. billigste Spar-Dauerbrand-Füllofen der Gegenwart.
Alleinvertrieb für den Kreis Wittgenstein und Umgebung:
Carl Herling sen., Erndtebrück.
Niederlage für Erndtebrück bei:
Carl Völkel.

Neuanfertigung
sämtlicher
Polstermöbel

wie **Sophas, Matratzen usw.** sowie das Aufarbeiten derselben wird prompt und sachgemäß ausgeführt von

Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe
Wallstraße 33. — Auch Eingang von Gartenstraße aus.